

The background of the cover features a scenic landscape. The top half shows a mountain valley with a lake and several dark, rounded rocks in the foreground. The middle section is a light, hazy area where the title is placed. The bottom section shows a close-up of the same dark, rounded rocks. The overall color palette is muted, with greys, blues, and greens.

DAVID
TANNER

Das
eisige Herz
des
Mont Bisanne

Krimi

BASTEI ENTERTAINMENT 

Meter maß, stand unter der Fensterreihe zur Meerseite hin sein kleiner Arbeitstisch, auf dem Georges jeden Tag die Zeitungen deponierte. Kirchner hatte allein zwei Dutzend Tageszeitungen abonniert, die nationalen Titel aus Paris natürlich, aber auch viele Regionalblätter: *Ouest France* hier aus der Gegend, *Le Bassin libre*, aber auch Blätter von weiter her. *Nice-Matin* kam mit ein paar Tagen Verspätung per Post, ebenso die *Dernières Nouvelles d'Alsace* und *Le Savoyard libre* aus Albertville am Rand der Alpen. Wöchentlich kamen die Frauenmagazine, *Elle* und *Madame Figaro*, oder das Katholikenorgan *La Vie* oder die intellektuelle Fernsehzeitschrift *Télérama*. Wenn Kirchner das nicht alles las, so überflog er es doch. Beim Blättern wirkte er wie ein Schachspieler, der sich alte Partien einprägt, das Stöbern in Zeitungen und

Magazinen war seine Methode, um die eigene Zeitgenossenschaft immer wieder abzusichern. Und er fand hier neue Stoffe, unbekannte Geschichten, abseitige Themen, starke Menschen.

An diesem winterlichen Samstag fehlte der Stapel Zeitungen ganz. Kirchner fand keinen einzigen Titel auf seinem Arbeitstisch, das Schneegestöber der Nacht hatte den Vertrieb der Zeitungshäuser lahmgelegt und nicht nur Calvados, sondern die halbe Normandie vom Rest der Welt abgeschnitten. Die Region hatte so gut wie keinen eigenen Winterdienst, wozu auch, es schneite ja so gut wie nie.

Also waren nun Räumfahrzeuge aus anderen Landstrichen Frankreichs unterwegs, Georges hatte es im Radio gehört, aus der Picardie wurden Unimogs geschickt, aus

Perche, von der Ile-de-France, aber das konnte alles dauern.

»Meinst du, dass die Post heute kommt, Georges?«, fragte Kirchner den Vater, der sich eben eine dicke gewachste Jacke überzog, um in Gummistiefeln ein wenig vors Haus zu gehen und nach den Ziegen zu sehen.

»Das hab ich schon geklärt«, sagte er. »Didier kommt.« Didier war der Briefträger, immer unterwegs in einem gelben Kastenwagen. »Er kommt, sagt er, ich hab mit ihm telefoniert. Vielleicht ein bisschen später als gewöhnlich, wahrscheinlich so gegen halb zehn.«

Kirchner schaltete den Computer an. Bis halb zehn hatte er noch eine gute Stunde, aber er musste seine journalistische Lesesucht sofort irgendwie befriedigen, papierlos. Er klickte sich von *SPIEGEL online* über die *New York Times* zur *BBC*. Englisch und

Deutsch waren die Fremdsprachen, die er beherrschte, ein wenig Spanisch auch, aber das reichte nicht zum Zeitunglesen. Er fand im Netz wenig, was seine Aufmerksamkeit band, er vermisste die Blätter, das Blättern, die großen Bögen Papier, die einen viel schnelleren Überblick ermöglichten. Zeitungen, fand Kirchner, vereinfachten das Finden interessanter Artikel; das Internet erleichterte nur das gezielte Suchen.

Ein Feind des Digitalen war er nicht, er wusste um die Stärken des Computers und wie sehr ein Reporter wie er von ihnen profitieren konnte. Allein die Karten, die Luftbilder, jederzeit abrufbar, waren Gold wert. Nur waren ihm eben auch die Schwächen der Technik bewusst, die Unzuverlässigkeit vieler Informationen, die Fragwürdigkeit der Quellen im Netz. Er verachtete insgeheim die Blogger, die immer

und überall ihren Senf dazugaben, ohne ein einziges Mal von ihrem Schreibtisch aufgestanden zu sein. Und immer wieder ärgerte er sich darüber, wenn er in einem Flugzeug gerade elektronisch etwas las und das Gerät wegen der nahen Landung ausschalten musste. Jedes Mal dachte er dann: *Ein Buch muss man nicht ausschalten. Ein Buch liest man. Einfach so.*

Kirchner klickte sich durch die Welt. In Kapisa, Afghanistan, wo er gerade herkam, waren schon wieder zwei französische Gendarmen Opfer eines Bombenanschlags geworden. In Südkorea fanden Bunkerübungen statt, aus Furcht vor einem Atomangriff des Nordens. Die UNO drohte Iran mit weiteren Sanktionen. Vor Australien versuchte die Marine, Bootsflüchtlinge aus Pakistan abzuwimmeln, ähnliche Szenen spielten sich ab um die südlichen, Italien